

Predigt am 1. Advent über Sacharja 9,9f.: "Dein König kommt zu dir!"

St. Laurenzen, 27. November 2022; von Pfr. Stefan Lippuner

Lesung: Matthäus 21,1-9 (Jesu Einzug in Jerusalem)

(Eigentlich ein Palmsonntags-Text, doch schon von alters her wird er auch als Adventstext verstanden.)

Als sie sich Jerusalem näherten und nach Bethphage an den Ölberg kamen, da sandte Jesus zwei Jünger aus und sagte zu ihnen: "Geht in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir! Und wenn jemand euch Fragen stellt, so sagt: Der Herr braucht sie, er wird sie aber gleich zurückschicken."

Das ist geschehen, damit in Erfüllung gehe, was durch den Propheten gesagt ist: "Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanft, und auf einem Esel reitend, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers."

Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen befohlen hatte, brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. Eine riesige Menschenmenge hatte auf dem Weg ihre Kleider ausgebreitet, einige schnitten Zweige von den Bäumen und breiteten sie auf dem Weg aus.

Und die Scharen, die ihm vorausgingen und die ihm folgten, schrien: "Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!"

Liebe Gemeinde.

Im Text, dem wir vorhin gehört haben, hiess es: *"Das ist geschehen, damit in Erfüllung gehe, was durch den Propheten gesagt ist."* Und dieser Prophet, aus dem der Evangelist Matthäus dann zitiert, ist der Prophet Sacharja. Bei ihm lesen wir (in Kapitel 9, Vers 9 und 10): *"Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin. (...) Und er verheisst den Nationen Frieden; und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und bis an die Enden der Erde."*

Ein König kommt, der König kommt; der König, auf den die Menschen aus dem jüdischen Volk zur Zeit von Jesus sehnsüchtig warteten. Zwar gab es damals durchaus einen König: Herodes; doch der war abhängig von den Römern und wurde von den meisten Juden nicht geachtet.

Früher, ja, da hatten sie einen König, einen richtigen König: David, der Prototyp des guten, gerechten und gottesfürchtigen Königs schlechthin, der das Volk zusammenhalten konnte und Israel Grösse und Ansehen verschaffte. Zwar war auch er nicht völlig frei von Fehlern und Versagen, aber dennoch ein Mann nach dem Herzen Gottes. – Danach wurde Davids Sohn Salomo König über Israel; auch er ein grosser König des Friedens, berühmt für seine Weisheit und seinen Reichtum und demütig vor Gott.

Doch nach Salomo ging es (von wenigen Ausnahmen abgesehen) mit den Königen über das jüdische Volk immer mehr bergab. Viele regierten ungerecht und egoistisch, viele fielen vom Glauben an Gott ab und wandten sich den Götzen zu. Darum traten immer wieder Propheten auf (Sacharja war nur einer davon), die diese Könige kritisierten und zugleich davon sprachen, dass Gott einmal einen Neuanfang mit dem Königtum machen werde und dass einmal wieder ein guter und gerechter König, der wahre König, der Messias über Israel und die ganze Welt herrschen werde.

Und mit diesen prophetischen Verheissungen haben die Menschen auch zur Zeit von Jesus gelebt; sie warteten sehnsüchtig darauf, dass die Zusage Realität werde: *"Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer."*

Ich denke, es fällt uns nicht so leicht, diese Erwartung wirklich nachzuvollziehen. Mit Königen können wir in unserer erdemokratischen Schweiz herzlich wenig anfangen. Schon vor 700 Jahren haben wir die Könige, Fürsten und die ganze Adelherrschaft (etwas vereinfacht gesagt) abgeschafft. Und wenn sich doch einmal ein Politiker etwas zu sehr wie ein König fühlt und benimmt, wird er ziemlich rasch abgestraft.

Darum kennen wir Könige und Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen, Fürsten und Grafen und Adlige aller Gattungen nur aus anderen Ländern und aus der Regenbogenpresse. Doch was da alles erzählt wird, hauptsächlich Skandale und Intrigen, lässt kaum die Erwartung und den Wunsch nach einem König in uns aufkommen. – Da sind die Könige in den Märchen und heutzutage in den beliebten Fantasy-Geschichten und Mittelalter- und Ritter-Romanen schon viel attraktiver. Allerdings gibt es in diesen Geschichten auch viele böse und tyrannische Könige und Fürsten, die ebenfalls nicht dem entsprechen, was wir erwarten.

Um die Messias-Erwartung der Menschen damals nachempfinden zu können, müssen wir uns einen wirklich guten König vorstellen: einen König, der für alle seine Untertanen sorgt; der seine Macht nicht für sich selbst und zu seinem persönlichen Vorteil und Vergnügen einsetzt, sondern dazu, dass alle in seinem Reich in Frieden und Gerechtigkeit leben können; einen König, der unermesslich reich ist und diesen Reichtum zum Wohl seines ganzen Volkes einsetzt. – Einen solchen vollkommen guten und gerechten König können doch sogar wir demokratisch und republikanisch imprägnierten Schweizer uns vorstellen, vielleicht sogar wünschen.

Und ein solcher König, der Messias ist tatsächlich gekommen: Jesus Christus. – Allerdings kam er doch nicht in der Art und Weise, wie er damals erwartet wurde. Deshalb liessen die Leute Jesus wenige Tage nach dem triumphalen Einzug auf höchst schmachvolle Weise ans Kreuz nageln.

"Er ist demütig und reitet auf einem Esel", weissagte der Prophet. Dieser König, der Messias kam nicht als stolzer Krieger auf einem Schlachtross, sondern demütig auf einem Esel, einem Lasttier und dem Reittier des einfachen Mannes. Und nicht mit Macht und Gewalt ging er gegen die Römer vor, sondern liess sich ohnmächtig von den Römern hinrichten. – Der Messias kam anders als erwartet; der König der ganzen Welt erniedrigte sich aufs Äusserste.

Noch deutlicher als bei seinem Einzug in Jerusalem auf einem Esel zeigt sich diese Erniedrigung und Demut bei der Geburt von Jesus, auf die wir in der Adventszeit ja hinschauen. Jesus, der Messias, der König, der Sohn Gottes kam nämlich nicht in einem Palast zur Welt, wie es sich für einen anständigen König gehörte. – Erinnern wir uns an die Weisen aus dem Morgenland in der Weihnachtsgeschichte. Diese hatten aus den Sternen erkannt, dass in Israel ein neuer König, der wahre König geboren worden war, und sie suchten ihn ganz selbstverständlich zuerst am Königshof in Jerusalem. Aber dort wusste niemand etwas von einem neugeborenen König.

Nein, der König der ganzen Welt wurde nicht in einem Palast geboren; er lag nicht auf weichen Kissen und war nicht umgeben von Dienern und vornehmen Leuten. Vielmehr kam er als Kind einer einfachen Handwerkerfamilie aus dem schon halb heidnischen Galiläa.

Der wahre König erblickte das Licht der Welt in einem armseligen Stall, weil ihm niemand einen anderen Platz geben wollte. Er lag auf rauem Stroh, und einfache Hirten machten ihm als erste ihre Aufwartung.

Die Erniedrigung könnte nicht grösser sein. Der Sohn Gottes gab seine Göttlichkeit auf, stieg hinunter in die tiefsten Tiefen und wurde geboren als einfacher, gewöhnlicher Mensch in einem Volk, das damals wie heute von vielen verachtet wurde und wird. – Welch eine Demut des Messias, des wahren Königs der Welt!

Doch diese Demut, diese Erniedrigung war notwendig, damit dieser König uns Menschen ganz nahekommen kann. Der Sohn Gottes wurde ein Mensch, ein gewöhnlicher Mensch, damit Gott selbst ganz zu uns Menschen, zu uns gewöhnlichen Menschen kommen kann. – Denn das war schon immer Gottes Absicht: Er will unser König sein; aber nicht ein Herrscher von oben herab, der uns unter der Knute hält, sondern ein König ganz nahe bei uns, der mit Liebe und Sanftmut regiert. Und dazu musste Gott Mensch werden und als dieser demütige König zu uns kommen.

Dieser Jesus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, will auch unser König sein; ein König, wie wir ihn uns nicht besser vorstellen können. – Die grosse Frage ist: Wollen auch wir, dass er unser König ist? Denn das bedeutet auch, dass wir uns ihm unterordnen und ihn unser Leben regieren lassen. Und selbst, wenn wir es mit dem allerbesten König zu tun haben, fällt es uns Menschen halt doch oftmals schwer, unsere Selbstbestimmung loszulassen und unsere Souveränität aufzugeben. Auch von uns braucht es einen Akt der Demut, der uns in unserem menschlichen Stolz nicht unbedingt leichtfällt.

Die Verheissung des Propheten Sacharja gilt auch für uns: *"Juble laut, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir!"* Es ist eine Verheissung zum Segen. Im ersten Lied heute haben wir gesungen: *"O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat. Wohl allen Herzen insgesamt, da dieser König ziehet ein"* [RG 363, 3]. Deshalb möchte ich uns ermutigen, gerade in der Adventszeit, offen zu sein für das Kommen des wahren Königs zu uns persönlich, so dass wir in die letzte Strophe des Liedes (die wir am Schluss dann noch singen werden) einstimmen können: *"Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein!"* [RG 363, 5] – So dürfen auch wir ewigen Frieden erfahren, wenn der wahre, vollkommene König Jesus Christus zu uns kommt, in unser Leben hineinkommt.

A M E N